

**BAUMANN
KOELLIKER
GRUPPE**

«Nicht die grösste, sondern die beste Elektrofirma»

Die Baumann Koelliker Gruppe präsentiert sich zum 140. Geburtstag in Bestform. Mit ihren elf eigenständigen Geschäftseinheiten, den gegen 600 Mitarbeitenden und einem Jahresumsatz von knapp 80 Millionen Franken gehört die «Bako» zu den Grossen der Elektrobranche der Schweiz. Die heutige Baumann Koelliker Gruppe ist das Werk von Dieter Gerber, der in den letzten 40 Jahren aus dem «Gemischtwarenladen» eine moderne, in weiten Teilen der Deutschschweiz etablierte Elektrogruppe geformt hat. Mit Dieter Gerber sprach Herbert Bosshart.

14. September 1968: Die knapp 400köpfige Belegschaft der Baumann Koelliker Gruppe fährt mit dem Zug nach Twann am Bielersee. Mit dabei sind alle in der Schweiz wohnhaften Ehepartner. Von Twann geht's weiter auf die Petersinsel, wo in fröhlicher Runde der 100. Geburtstag der Firma gefeiert wird. Den Höhepunkt der Feier bildet die feierliche Übergabe der Geschäftsleitung von Dr. Gustav Gerber an seinen Sohn Dieter Gerber. An diesem 14. September beginnt mit dem Einstieg des 36jährigen für die traditionsreiche Elektrofirma eine neue Ära.



Dieter Gerber prägte die letzten 40 Jahre der Baumann Koelliker Gruppe.

Elektro statt Käse

Dieter Gerber kam 1932 in Thun zur Welt. Vater Gustav Gerber (Jahrgang 1900) hatte Jurisprudenz studiert und eine Molkereischule in der Absicht besucht, dereinst die Thuner Käseexportfirma seines Vaters zu übernehmen. Aber anstatt in die Käsebranche einzusteigen, folgte er dem Ruf seines Schwiegervaters Fritz Merker-Pfister nach Zürich. Fritz Merker war ein bekannter Industrieller und hatte in den 30er Jahren einen gewichtigen Anteil an der damaligen Baumann, Koelliker & Cie. AG erworben. Fritz Merker wurde Verwaltungsratspräsident der Bako und suchte einen Nachfolger für den zurücktretenden Geschäftsführer Theodor Gottlieb Kölliker.

Dr. Gustav Gerber zog von Thun nach Baden und übernahm am 1. Januar 1943 die Leitung der Firma. Dieter Gerber war damals zehn Jahre alt. Zusammen mit seinem acht Jahre jüngeren Bruder Niklaus erlebt Dieter Gerber in den folgenden Jahren, wie sein Vater die etwas ins Schlingern geratene Firma wieder auf den rechten Kurs brachte.

In Vaters Fussstapfen

Dieter Gerber erinnert sich noch gut an die Arbeitsweise seines Vaters. «Als Jurist hatte er keine Ahnung von Technik. Aber mein Vater war ein 100prozentiger Unternehmer. Es gelang ihm, die richtigen Leute an seine Seite zu holen. Mit diesen hervorragenden Fachkräften schaffte es mein Vater, die Firma zu konsolidieren und auszubauen.»

Für Dieter Gerber war es schon früh klar, dass er beruflich seinem Vater nachfolgen wollte. Nachdem er an der Kantonsschule in Aarau die Maturität erworben hatte, entschied er sich für das Ingenieur-Studium an der ETH Zürich. Doch im Verlaufe des Grundstudiums wurde ihm klar, dass die Mathematik doch nicht «das Wahre» war. So schwenkte er auf Betriebswirtschaft um. Er beendete sein Studium zwar als Dipl. El.-Ing. ETH, allerdings mit dem Schwerpunkt Betriebswirtschaft. Es zeigte sich dann bald, dass die Kombination Elektroingenieur-Betriebswirt ideal war. «Weil wir die gleiche technische Sprache gesprochen haben, war für mich die Zusammenarbeit mit den technischen Fachleuten immer leicht», erklärt Dieter Gerber rückblickend und fügt schelmisch lachend an: «Ich habe in den technischen Diskussionen zwar meistens nur einen Drittel verstanden, aber immerhin genug, um den Technikern nicht ausgeliefert zu sein.»

Grossprojekte

Zuerst Lehrling, dann Angestellter, dann Geschäftsführer, schliesslich Mehrheitsaktionär und Verwaltungsratspräsident: Dieter Gerber hat in den 46 Jahren seines Bako-Lebens einiges erlebt. «Ich hatte allgemein eine sehr schöne Zeit mit vielen Höhepunkten», blickt er zurück. Eigentliche Highlights waren dabei diverse Grossprojekte. Planung und Bau der Pistenbeleuchtung für den Internationalen Flughafen Zürich, die Beleuchtung und Verkabelung der A2-Tunnels auf der Urner Seite, Planung und Bau der Elektrotechnik für den Erweiterungsbau der Papierfabrik Utzensdorf sowie für verschiedene Spitäler und Banken oder der Grossleitungsbau über die Gemmi oder die Bernina haben in der Erinnerung von Dieter Gerber tiefe Eindrücke hinterlassen.

Wander- und Lehrjahre

Nach dem Studium führten ihn die Wanderjahre nach Frankreich und in die Vereinigten Staaten von Amerika. Im Jahre 1962 war dann die Vorbereitungszeit vorbei und Dieter Gerber trat in die Dienste der Baumann Koelliker AG ein. Zuerst durchlief er im Leitungsbau eine auch körperlich harte Kurzausbildung. Anschliessend arbeitete Dieter Gerber in allen Abteilungen der Baumann Koelliker AG. So konnte er sich in allen Sparten das notwendige Wissen aneignen und war bereit, als ihm sein Vater an jenem 14. September 1968 auf der Petersinsel im Beisein der gesamten Belegschaft die Leitung der Firma übergab.

Von der Pistenbefeuering bis zum Lampenschirm

Dr. Gustav Gerber hinterliess seinem Sohn ein schwieriges Erbe. Einerseits präsentierte sich die Baumann Koelliker in einem finanziell guten Zustand, andererseits waren die Aktivitäten der Elektrogruppe stark verzettelt. «Ich habe von meinem Vater einen Gemischtwarenladen übernommen», blickt Dieter Gerber ins Jahr 1968 zurück. «Neben den elektrotechnischen Installationen als Kerngeschäft produzierten wir zum Beispiel Lampenschirme, die wir neben den üblichen Elektrogeräten im eigenen Detailhandelsgeschäft auch verkauft haben. Wir haben sogar Kühlschränke hergestellt und verkauft. Und wir entwickelten Armaturen für Leuchtstoffröhren, die wir produzieren liessen. Zudem montierten wir auch Fernsehantennen. Und schliesslich waren wir massgeblich an der Planung und Realisierung der elektrotechnischen Ausrüstung des Flughafens Zürich beteiligt. Zudem spielten wir für die PTT auch im Überland-Leitungsbau eine gewichtige Rolle.»

Sukzessiver Umbau

Gegen den Widerstand seines Vaters, der bis zu seinem Tode im Jahre 1974 den Verwaltungsrat der Baumann Koelliker AG präsidierte, begann Dieter Gerber, die Firmengruppe sukzessive umzubauen. Er war sich bewusst, dass er damit vor allem bei den langjährigen Mitarbeitern viele Emotionen weckte. «Die verschiedenen Geschäfte waren ja über die Jahre aus guten Gelegenheiten heraus gewachsen», zeigt Dieter Gerber im Rückblick Verständnis für den Widerstand. «Aber mir war schon damals klar, dass wir unsere Firma zum Spezialisten umbauen mussten, wollten wir längerfristig Erfolg haben.»

Und so verkaufte oder schloss Dieter Gerber eine um die andere Sparte. Sobald er feststellen musste, dass sich Veränderungen auf den Märkten ankündigten, zog er sich aus den Sparten zurück, die nicht dem Kerngeschäft der Baumann Koelliker AG entsprachen. Er bewies dabei einen sehr guten «Riecher». «Wir sind immer rechtzeitig aus auslaufenden Geschäften ausgestiegen», zieht Dieter Gerber heute Bilanz. Mit «rechtzeitig» meint er «bevor Verluste angefallen» sind.

Ausstieg aus dem Grossleitungsbau

Neben kleineren Sparten wie der Lampenschirmfabrikation und dem Kühlschrankgeschäft schloss Dieter Gerber auch das Detailhandelsgeschäft an der Sihlstrasse 37. Das waren allerdings nur kosmetische Massnahmen. Einen markanten Einschnitt bedeutete hingegen der Ausstieg aus dem Grossleitungsbau Ende der 90er Jahre. Dieter Gerber: «Unser Leitungsbau erlebte in den 90er Jahren eine grossartige Zeit. Als ehemaliger Leitungsbau-Lehrling war ich mit Leib und Seele dabei.» Baumann Koelliker baute für die grossen Elektrizitätswerke der Schweiz grosse Überlandleitungen. Dabei konnten die Bako-Leitungsbauer ihre langjährigen Erfahrungen einbringen. Die Auftraggeber liessen den Leitungsbauern viele Freiheiten. «Wir planten die Projekte selbständig, kauften das Material ein und liessen die Fundamente der Masten bauen», erklärt Dieter Gerber. Auf der anderen Seite schauten die Auftraggeber darauf, dass keiner der Leitungsbauer zu dominierend wurde. «Damit», so Gerber, «konnten wir nie die notwendige Grösse aufbauen, um auch im Ausland tätig zu werden.» Als schliesslich die Fusion mit einem anderen grossen Leitungsbauunternehmen der Schweiz scheiterte, beschloss Dieter Gerber, den Ausstieg aus dem Grossleitungsbau.



Aufbau einer Elektro-Gruppe

Die Umbauabsichten von Dieter Gerber waren immer klar. Er wollte die Baumann Koelliker AG zu einem Spezialisten für elektrische Installationen formen. Dabei orientierte sich der Bako-Chef an den technischen Veränderungen. Auf der einen Seite sollte seine Firma die elektrische Grundeinrichtung installieren, daneben aber wo möglich auch in den Bereichen Energieanlagen, Telematik und Kabelbau tätig sein.

Organisatorisch setzte Dieter Gerber den von seinem Vater eingeschlagenen Weg fort. Den zwischen 1960 und 1968 erworbenen und als Geschäftseinheiten integrierten drei Firmen fügte er Jahr um Jahr weitere hinzu. Heute besteht die Baumann Koelliker Gruppe aus elf selbständigen Geschäftseinheiten. Damit deckt die Bako-Gruppe geografisch weite Teile der zentralen Deutschschweiz ab.

Fachkompetenz wichtig

Die Bako-Gruppe gehört heute zu den vier grössten Unternehmen der Elektro-Branche der Schweiz. «Die Grösse war mir aber nie wichtig», erklärt Dieter Gerber. «Mein Ziel war es immer, nicht die grösste, sondern die beste Elektrofirma zu leiten.» Die Stärke der Baumann Koelliker Gruppe liegt in der lokalen Präsenz der Tochterfirmen bei gleichzeitiger Unterstützung durch eine starke Zentrale. Zudem hat die Zürcher Firma bei Kunden und Mitbewerbern einen ausgezeichneten Ruf bezüglich Qualität und Zuverlässigkeit. «Wir setzen auf die eigene Fachkompetenz», erklärt Dieter Gerber das externe Lob. «Deshalb legen wir sehr grossen Wert auf das Lehrlingswesen und die Weiterbildung unserer Fachleute. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir unsere Leute selbst ausbilden müssen, um die angestrebte Fachkompetenz zu haben.» Daneben ist für Dieter Gerber eine gute Betriebskultur sehr wichtig. «Ein gutes Klima mit zufriedenen Mitarbeitern ist längerfristig viel wichtiger als ein oder zwei Prozent Mehrertrag.»

Bereit für die Zukunft

«Ich denke, dass meine Bako-Gruppe für die Zukunft bereit ist», zieht Dieter Gerber Bilanz. «Wir sind optimal strukturiert, die Kompetenzen sind klar geregelt. Wir haben sehr gute Leute und eine positive Stimmung. Und mit Bruno Huonder hat ein sehr guter Mann die operative Leitung der Bako-Gruppe.» Kündigt Dieter Gerber mit diesen Worten seinen Rückzug an? Von den drei Söhnen von Dieter Gerber ist einer frühzeitig verstorben und zwei haben eine eigene Existenz aufgebaut. «Aus meiner Familie ist kein Nachfolger zu erwarten. Mit 76 Jahren muss man sich da schon Gedanken zum Ausstieg machen», gibt Dieter Gerber Einblick in seine Überlegungen. «Wer auch immer die Verantwortung für meine Firma übernehmen wird, muss ein guter Unternehmer sein. Er muss die Firma aktiv lenken, kann sich dabei aber auf ein sehr gutes Führungsteam stützen.»

Adolf Mathys

Ein treuer Wegbegleiter von Dieter Gerber war Adolf Mathys. Er war bereits für Gustav Gerber als «rechte Hand» unentbehrlich. Als solcher war er mit der Vorbereitung von Dieter Gerber auf die Übernahme der Geschäftsleitung beauftragt. «Adolf Mathys war mir ein gestrenger Lehrmeister», erinnert sich Dieter Gerber. «Im Verlauf der Jahre wurde er zu meiner wichtigsten Bezugsperson in der Bako.» Später wurde Adolf Mathys in den Verwaltungsrat berufen und zum Obmann der Bako-Senioren ernannt. Als Adolf Mathys im Jahr 2007 im Alter von 98 Jahren starb, verlor Dieter Gerber einen echten Freund, der sein Leben lang ein treuer «Bako-Mann» war.



Die ersten 100 Jahre

- 1868** Zusammenschluss der Firmen von Otto Stirnemann (Handel mit Maschinen aller Art) und von Werner Weissenbach (Ingenieur) zur Firma Stirnemann & Co. Firmensitz an der Seestrasse 4 in Zürich-Stadelhofen.
- 1874** Umbenennung der Firma in Stirnemann & Weissenbach.
- 1890** Firmensitz an der Waldmannstrasse 8-12.
- 1892** Eintritt von Heinrich Baumann.
- 1896** Bau eines neuen Geschäftshauses an der Gotthardstr. 39/41.
- 1905** Übernahme der Firma durch Heinrich Baumann (Schwiegersohn von Otto Stirnemann) und Theodor Gottlieb Kölliker. Umbenennung in Baumann, Koelliker & Co.
- 1914** Tod von Otto Stirnemann.
- 1916** Tod von Werner Weissenbach.
- 1918** Umzug der Firma an die Füsslistrasse in den «Kramhof».
- 1919** Kauf der Liegenschaft «Kramhof». Am 10. Februar wird die Firma Baumann, Koelliker & Co. unter Beibehaltung des Firmennamens in eine Aktiengesellschaft für elektrotechnische Industrie umgewandelt.
- 1921** Austritt von Heinrich Baumann.
- 1922** Fritz Merker-Pfister übernimmt das Präsidium des Verwaltungsrates.
- 1927** Verkauf der Liegenschaft «Kramhof».
- 1930** Umzug der Firma an die Sihlstrasse 37.
- 1943** Eintritt von Dr. Gustav Gerber (Schwiegersohn von Fritz Merker).
- 1945** Rückzug von Theodor Gottlieb Kölliker.
- 1947** Tod von Heinrich Baumann.
- 1952** Der ehemalige Glarner Landammann Dr. Hans Hefti-Haab löst Fritz Merker als Präsident des Verwaltungsrates ab.
- 1953** Umbau der Liegenschaft Sihlstrasse 37 und Eröffnung eines Ladengeschäftes.
- 1955** Tod von Theodor Gottlieb Kölliker.
- 1958** Die erste Ausgabe der Hauszeitschrift «Seilzug» erscheint.
- 1962** Eintritt von Dieter Gerber in die Firma.
- 1964** Dr. Gustav Gerber übernimmt das Präsidium des Verwaltungsrates.
- 1968** 100. Geburtstag der Baumann Koelliker AG für elektrotechnische Industrie. Übernahme der Geschäftsleitung durch Dieter Gerber.